

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 222.

Montag den 10. August.

1857.

### Erinnerung an Abführung der Grundsteuern.

Am 1. August d. J. wird der dritte Termin der Grundsteuern, welcher in Folge der zu dem Finanzgesetze vom 16. August 1855 erlassenen Ausführungs-Verordnung vom nämlichen Tage mit **Zwei Pfennigen** von jeder Steuereinheit zu entrichten ist, fällig.

Die diesfälligen hiesigen Steuerpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge, so wie die städtischen Realschul- und Communalanlagen an diesem Tage und spätestens **innen 14 Tagen** nach demselben bei der Stadt-Steuer-Einnahme alhier pünktlich zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, den 31. Juli 1857.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Rath.

### Vermiethung.

Die zeither zu interimistischen Gefängnissen und einer Wohnung des Arresthaus-Inspectors miethweise benutzten Räumlichkeiten des sogenannten Peterschiesgrabens, bestehend in einem Theile des Parterre, der ersten Etage und den Dachwohnungen des Hauptgebäudes, ferner einem Theile des rechten Seitengebäudes, einem Hof- und Gartenraume und dem Mitgebrauche des Brunnens im Hofe, sind von jetzt an bis zu Ostern 1858 billig zu sublociren und wollen sich Miethlustige baldigst an das unterzeichnete Directorium wenden.

Leipzig, den 8. August 1857.

Das Directorium des Königl. Bezirksgerichtes.  
Dr. Lucius.

### Sommertheater.

Um zuerst mein im vorigen Berichte gegebenes Versprechen zu erfüllen, berichte ich meinem Leser über die Repetition von „Rosa und Röschen“. Als gütlicher Mann beginnen wir mit der in jenem Stücke aufgetretenen Gastin, der Frau Heuser, welche die Gertrud gab. Wir dürfen und wollen nicht verkennen, daß genannte Dame den Charakter ihrer Rolle mit einer Lebensreue und Gewandtheit darstellte, die alle Anerkennung verdient, können andererseits jedoch nicht verschweigen, daß wir in dieser Darstellung gewisse Momente vermisten, die zur vollen Auszeichnung der darzustellenden Figur unumgänglich notwendig waren. Die Gertrud gehört nach Ansicht, Gefühl, Rede, Handlung und Stand zu den sogenannten „rechtshaffenen Keinen Guten“. Rinket würde sie in den großen „dritten Stand“ classificiren. Die einfache Vermietlerin, gebeugt und gekräftigt durch des Schicksals ebene Faust, voll Praesens und Umsicht, besitzt neben diesen lobenswerthen Eigenschaften eine Ablaß, und diese gerade vermisten wir. Es ist das durch Beschränktheit motivirte Opponiren gegen die aristokratische, vornehme Welt, wie sie in der Person des Barons ihr entgegentritt, und die sich in einer „leisenden Malice“ kundgibt, ohne darum ins Ordinaire geradezu auszuarten. Uebrigens fand die sonst recht befriedigende Darstellung von Seiten des Publicums alle Anerkennung, ebenso die des Felix, den Herr Benke recht consequent und humoristisch durchführte. Eigentlich jagte der Herr auf fremdem Boden; doch genug er hat sein Ziel nicht verfehlt. Das Röschen war wieder eine durch und durch brave Leistung des Fräulein Monhaupt, für welche wir der begabten und strebsamen Künstlerin das wärmste Lob nicht vorenthalten dürfen. Recht befriedigend gab Frau Carlzen die Anna Liese und Herr Braske ihren Gemahl. Salbau (Herr Lebrun) und Rosa (Fräul. Heuser) waren an ihrem Plage, ebenso der Lieutenant von Dillen (Herr Markwordt). Das Ensemble war befriedigend. Als Zugift sahen wir an demselben Abend „Hans und Hanne“. Den Hans gab Herr Markwordt, die Hanne Fräul. Selbke,

und beide ernteten mit Recht den Beifall des Publicums für ihr anziehendes Spiel. — Die „beiden Nachwandler“ hatten dasselbe Schicksal, wie das „erste Kind“. Wir wollen nicht untersuchen, ob das Fiasco an dem Geschmac der Zuschauer, ob am Stück, ob an der Darstellung gelegen. Das Letztere dürfte in mancher Hinsicht nicht so ganz unrichtig sein, und doch wurden Herr Neumann und Herr Carlzen als Nachwandler vom Publicum durch Beifall ausgezeichnet. „Junge Männer alte Weiber“ von Theodor Apel gefiel dagegen ungemein, und besonders Herr Markwordt (Doctor Schuhmacher), dessen humoristische Leistung äußerst beifällig aufgenommen wurde. Das Ensemble war lobenswerth und alle Mitspielenden wacker an ihrem Plage. — In „Carlzens erste Liebe“ spielte Herr Pfeil die Titelrolle zur großen Ergötzung der Anwesenden. Wir hätten lieber ein weniger outrirtes und lebenswahreres Bild von verhätschelten dummen Jungen sehen mögen! — „Erinoline nur Erinoline“ bot Herrn Neumann Gelegenheit, seinen Humor in vollstem Lichtglanz strahlen zu lassen; die Leistung ist als eine durchaus gelungene zu bezeichnen. Die beiden Erinolindamen fanden in Fräul. Monhaupt und Ranki anziehende Vertreterinnen; ein wenig umfangreicher hätten aber die Erinoline immerhin sein können, um die Persiflage mehr zu markiren. Herr Benke und Herr Braske thaten zum Gelingen des Ganzen das Ihrige. — Das starkbesuchte Benefiz des Herrn Markwordt brachte „die Einquartirung“ und „Helene von der Serbergasse“. Das erste der Stücke gefiel ungemein und unsere drei Komiker mögen sich von Thalia den Paris bestimmen lassen, der ihnen den Preis zuertheilt. Hinreichend wirkte die Darstellung des „sanften Heinrich“ von Herrn Carlzen; Anerkennung verdiente die Charakteristik des Unterofficiers von Herrn Neumann, Beifall erregte der humoristische gute Handschuhmacher von Herrn Markwordt. Unter den übrigen Mitspielenden ist die Marie des Fräul. Monhaupt mit besonderer Anerkennung zu nennen, welche für den Vortrag ihrer Gesangsnummern den lebhaftesten Beifall erntete. Fräul. Heuser, Frau Carlzen, Herr Braske gaben ihre Partien mit Geschick und Erfolg. — „Helene von der Serbergasse“